

## ■ BERICHT ÜBER DIE 6. OPEN-ACCESS-TAGE (WIEN, 26./27. SEPTEMBER 2012)

von Susanne Blumesberger



*Die Open-Access-Tage fanden 2012 bereits zum 6. Mal statt, heuer das erste Mal in Wien. Die Entscheidung, die größte Veranstaltung zu diesem Thema im deutschsprachigen Raum in Österreich durchzuführen, war von der Hoffnung begleitet, das Thema auch hier bekannter zu machen, mehr TeilnehmerInnen aus Österreich begrüßen zu können und vor allem auch WissenschaftlerInnen dazu zu motivieren, sich über Open Access zu informieren. Die Hoffnung, bezogen auf die TeilnehmerInnenanzahl, erfüllte sich, bzw. wurden die kühnsten Erwartungen noch übertroffen. Waren bei den letzten Open-Access-Tagen in Regensburg im Jahre 2011 nur insgesamt 5 Gäste aus Österreich anwesend, erfreut die Tatsache, dass heuer über 90 österreichische Interessierte aus unterschiedlichen beruflichen Zusammenhängen die Möglichkeit nutzten, sich innerhalb des eigenen Landes über ein für viele doch noch relativ neues Thema zu informieren.*

Das Programmkomitee, das aus Mitgliedern der Universitäten Konstanz, Regensburg, FU Berlin, St. Gallen, der Universität Wien, der Leibniz-Gemeinschaft, der Fraunhofer-Gesellschaft, der Helmholtz-Gemeinschaft und der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen besteht – Österreich ist personell mit Guido Blechl und Susanne Blumesberger vertreten – hatte schon knapp nach den letzten Open Access-Tagen in mehreren Videokonferenzen versucht das Programm für BibliothekarInnen, FördergeberInnen

und vor allem für WissenschaftlerInnen attraktiv zu machen und dabei gewisse Traditionen, wie die Berichterstattung aus den **Ländern Deutschland, Österreich und der Schweiz** beizubehalten. Es wurden aber auch neue Komponenten eingeplant, wie zum Beispiel eine Diskussionsrunde. Auch Messestände waren wieder vorhanden, darunter alphabetisch gereiht die AG Open Access der Universitätsbibliothek Wien, BioMed Central, COAR (Confederation of Open Access Repositories), DINI-Arbeitsgruppe „Elektronisches Publizieren“, Minerva EBSCO, das Projekt OpenAIRE und der Wiley Verlag. Die BetreiberInnen hatten die Möglichkeit ihr Produkt oder ihre Institution in einer Minute im Plenum darzustellen und natürlich wie gewohnt in den Pausen, bzw. vor und nach den Veranstaltungen Fragen zu beantworten und mit den Interessierten ins Gespräch zu kommen.

Seit dem letzten Jahr hat sich einiges im Bereich Open Access verändert. Das Thema ist in der Öffentlichkeit inzwischen breiter verankert, es gibt neue Umsetzungsstrategien und neue Diskussionen und Fragestellungen, die nicht nur die regen Diskussionen belebten sondern auch vor allem die Mittags- und Kaffeepausen bereicherten. Schließlich sind die Open-Access-Tage auch zu dem Zweck eingerichtet, miteinander ins Gespräch zu kommen. Für **einige TeilnehmerInnen waren die beiden Tage wahrscheinlich** aber auch der erste wirklich intensive Kontakt mit dem Thema.

Diesen unterschiedlichen Erwartungshaltungen – zwischen Neueinsteigern und jenen, die fest in der Open-Access-Szene verankert sind – gerecht zu werden, war eine der **großen Herausforderungen für das Programmkomitee**. Schließlich wollte man weder überfordern noch langweilen.

Nach einer kurzen Begrüßung **der Leiterin des Bibliotheks- und Archivwesens der Universität Wien, Maria Seissl** – die Initiative, die Open-Access-Tage diesmal in Wien durchzuführen entsprang der Open-Access-Arbeitsgruppe der UB Wien<sup>1</sup> – sprach die Vizerektorin für **Forschung und Nachwuchsförderung** an der Universität Wien Susanne Weigelin-Schwiedrzik über die Notwendigkeit von Open Access **für die Zukunft der Wissenschaften**. Insbesondere die Geisteswissenschaften haben hier noch einiges aufzuholen. In zahlreichen geisteswissenschaftlichen Fächern sind noch viele Vorbehalte gegen Open-Access vorhanden. Der Grund mag unter anderem auch darin liegen, dass das Peerreviewing in einigen Disziplinen kaum etabliert ist und dass – anders als in den Naturwissenschaften – auch keine Open-Access-Zeitschriften existieren. Auch der Impactfaktor spielt in einigen Fächern (noch) keine Rolle. Ein weiterer Grund kommt noch hinzu: In den Naturwissenschaften spielen Buchpublikationen eine sehr untergeordnete Rolle – ganz im Gegenteil zu manchen geisteswissenschaftlichen Fächern, **wo wissenschaftliche Ergebnisse vor allem in Monografien oder Sammelbänden**



Maria Seissl, Leiterin des Bibliotheks- und Archivwesens der Universität Wien



Susanne Weigelin-Schwiedrzik, Vizerektorin der Universität Wien



Christoph Kratky, Präsident des FWF

verbreitet werden. Der Mehrwert des Open-Access-Publizierens ist deshalb derzeit für manche WissenschaftlerInnen noch nicht auf den ersten Blick zu erkennen. Auch die Angst davor, dass Ideen von KollegInnen „gestohlen“ werden könnten, lässt manche ForscherInnen davor zurückschrecken, allzu großzügig mit ihren wissenschaftlichen Ergebnissen zu sein. Es ist jedoch **höchstwahrscheinlich nur eine Frage der Zeit, wann auch in den Geisteswissenschaften ein Umdenkprozess stattfinden wird.** Der **österreichische Wissenschaftsfonds (FWF)** startet demnächst offiziell seine e-Library. Die FWF-E-Book-Library ist ein Repositorium zur Open-Access-Veröffentlichung von **FWF geförderten selbstständigen Publikationen. Idente elektronische Kopien** von allen seit Dezember 2011 eingereichten und vom FWF geförderten Publikationen werden verpflichtend frei und kostenlos zugänglich in der FWF-E-Book-Library im Internet zur Verfügung gestellt. Die gemeinsame Open-Access-Archivierung der **geförderten Bücher soll eine bessere Sichtbarkeit** und eine weitere Verbreitung der wissenschaftlichen Publikationen im Internet gewährleisten. Der FWF wird in der FWF-E-Book-Library nicht nur alle nach den neuen Richtlinien **geförderten Publikationen veröffentlichen**, sondern bietet Autorinnen und Autoren sowie Verlagen auch an, alle vom FWF bewilligten und seit dem Jahr 2000 erschienenen Bücher ebenfalls in der FWF-E-Book-Library zu archivieren.<sup>2</sup> D.h. in Zukunft werden nicht nur Projektergebnisse, soweit dies rechtlich möglich ist, open access gestellt, sondern auch vom FWF geförderte Buchpublikationen – auch jene aus den Geisteswissenschaften. Doris Haslinger vom FWF hat in der Session 4 „Anwendungs- und Nutzungsbeispiele von Open Access“ darüber berichtet.

Für die Eröffnungsskeynote konnte Björn Brems von der FU Berlin und Universität Leipzig gewonnen werden. Der Neurobiologe, der 2012 eine Professorenstelle an der Universität Regensburg angenommen hat, stellte seinen Vortrag unter den programmatischen Titel „**Limited access is a symptom, not the disease**“. Anschließend sprach Daniel Spichtinger, Policy Officer der Europäischen Kommission, über die Open Access-Aktivitäten der **Europäischen Kommission. Seine Conclusio: Open access must be effective, fair, affordable, competitive and sustainable for researchers and innovative businesses**“.

Nach der Vorstellung der Messestände und der Mittagspause wurde von den Open-Access-Aktivitäten aus Deutschland – von Christoph Bruch von der Helmholtz-Gemeinschaft, aus **Österreich – von Christian Gumpenberger** vom Forum Universitätsbibliotheken Österreichs (ubifo) und der Universität Wien und aus der Schweiz – von Christian Fuhrer von der Universität Zürich **berichtet. Christian Gumpenberger stellte gleich zu Beginn fest**, dass sich die Rahmenbedingungen für Open Access in Österreich

nicht verändert hätten, es gäbe aufgrund einer Studie jetzt jedoch erstmals gesicherte Daten zu den Open Access-Aktivitäten an Österreichs Universitätsbibliotheken.<sup>3</sup> Außerdem gäbe es vermehrt Aktivitäten im Bereich Open Access in Österreich, unter anderem die Gründung „Open Access Netzwerk Österreich“ 2012, die Implementierung eines „OA-Boards der Universität Wien“, eine laufende Studie zu Gold Open Access sowie die Teilnahme an zahlreichen EU-Projekten.



Nach einer diskussionsreichen Kaffeepause fanden vier parallele Workshops statt. Die Session 1 „Forschungsdaten öffentlich zugänglich machen – Chancen und Herausforderungen“ sprachen Stefan Winkler-Nees von der DFG über **„Informationsinfrastrukturen für Forschungsdaten – Ansätze und Strategien der DFG“**, Christian Berndt über „Prekäre Evidenz – Die epistemische Dimension von Open Access und Open Data am Beispiel des Digital Pantheon Project“, Sven Vlaeminck vom Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft über **„Anforderungen für den Aufbau eines publikationsbezogenen Datenarchivs in den Wirtschaftswissenschaften** und Heinz Pampel vom Deutschen GeoForschungsZentrum GFZ über „Forschungsdaten-Repositorien – Typen, Herausforderungen und Perspektiven“.

Die Session 2 beschäftigte sich, moderiert von Gernot Deinzer von der UB Regensburg, mit Erfahrungsberichten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz bzgl. Publikationsfonds und Förderprogramme. Falk Reckling sprach über die Erfahrungen mit den Förderprogrammen des FWF, Franziska Moser der Universität Zürich berichtete vom dortigen Pu-

blikationsfonds. Matthias Schulze der UB Stuttgart und Sabine Witt der SUB Göttingen **erzählten von den Erfahrungen mit den dortigen Publikationsfonds** und Gernot Deinzer stellte den Publikationsfonds der Universität Regensburg vor.



Lutz Kowalke der SLUB Dresden moderierte die Session 3, die DINI-Session zu Repositorien mit dem Fokus auf Best Practices und Content Strategien. Es sprachen Maxi Kindling von der HU Berlin über das Open-Access-Netzwerk, Paul Vierkant von der HU Berlin **über die Metadatenqualität** von Repositorien, Alexander Wagner vom Forschungszentrum Jülich über das Volltextrepositorium JuSER und Anita Eppelin von der Deutschen Zentralbibliothek für Medizin über LeibnizOpen.

In der Session 4 wurde über Anwendungs- und Nutzungsbeispiele von Open Access diskutiert. Wie schon erwähnt, sprach Doris Haslinger vom FWF **über die E-Book-Library**, Isabella Meinecke von der SUB Hamburg berichtete über das Zeitschriftenhosting mit OJS, Eco Ferwerda über OAPEN. Danach folgte eine ExpertInnendiskussion zum Thema „**Der Autor als Mittelpunkt?** Open-Access-Publikationen und ihr Widerhall in sozialen Medien, virtuellen Forschungsumgebungen und Forschungsevaluation“ mit Stefanie Haustein vom Forschungszentrum Jülich, Lambert Heller von der TIB/UB Hannover und Felix Lohmeier von der SLUB Dresden.

Nach der Vorstellung der Sessions im Plenum ging es zum Konferenzdinner in die „Stiegl Ambulanz“ am Campus – ein auch Dank des milden Herbstwetters sehr entspannter Abend.



Der nächste Tag startete mit vier weiteren parallelen Sessions. Anja Oberländer von der Bibliothek der Universität Konstanz moderierte die Session 5 über das EU-Projekt OpenAIRE (Open Access Infrastructure for Research in Europe) und das Nachfolgeprojekt OpenAIRE+, das WissenschaftlerInnen und Institutionen bei der Umsetzung des Open-Access-Piloten der Europäischen Kommission und der Open-Access-Guidelines des Europäischen Forschungsrates unterstützt und an dem auch die Universität Wien teilnimmt.<sup>4</sup> Über die jeweilige Umsetzung sprachen Najla Rettberg von der SUB Göttingen, Matthias Lösch von der UB Bielefeld, André Hoffmann von der UB Konstanz und Paul Schultze-Motel von der Helmholtz-Gemeinschaft.

Die Session 6 wurde von Christian Gumpenberger (UB Wien) moderiert und beschäftigte sich mit den bibliometrischen Aspekten von Open Access. Juan Gorraiz, ebenfalls von der UB Wien, sprach über die Analyse von Open-Access-Zeitschriften mit Journal Impact Factor nach Fachgebieten und Erscheinungsländern, über die Impact-Entwicklung von renommierten OA-Zeitschriften innerhalb der letzten 10 Jahre und über bibliometrische und andere Kriterien für die Herausgabe neuer (oder umzuwandelnder OA-Journals an der Universität Wien. Christian Gumpenberger und Steve Reding sprachen über den Publikationsoutput der Universität Wien in Open-Access-Zeitschriften. Stefanie Haustein stellte die Frage, ob Zitate, Downloads und Almetrics Möglichkeiten zur Messung von wissenschaftlichem Impact darstellen.

Olaf Siegert (ZBW-Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft) und Anita Eppelin (ZB MED Köln/Bonn) moderierten die Session 7 zum Thema „Vom Subskriptions-Modell zu Open Access – Potentiale für Fachzeitschriften“. Gernot Deinzer sprach über Aktivitäten bei Knowledge Exchange, Bettina Goerner von Springer über umgewandelte Journals bei SpringerOpen, Angelika Kutz (TIB Hannover) zum aktuellen Stand bei SCOAP3 und Jana Möller (FU Berlin) über die Open-Access-Transformation des Journal of Business Market Management.

Die Session 8, moderiert von Guido Blechl (UB Wien), befasste sich mit dem Aufbau von Open-Access-Angeboten an Bibliotheken. Bruno Bauer von der UB der Medizinischen Universität Wien stellte die Frage, wie Bibliotheken strategisch auf Open Access reagieren sollen, Guido Blechl stellte den Aufbau von Open-Access-Strukturen am Beispiel der UB Wien vor, Patrick Danowski (IST Austria) berichtete unter dem Titel „Going Open Access – alles ganz einfach?“ vom Aufbau eines Repositoriums am IST Austria und Susanne Blumesberger (UB Wien) sprach über die Herausforderungen beim Aufbau einer universitätsweiten Open-Access-Infrastruktur

am Beispiel von Phaidra (das gesamtuniversitäre Digital Asset Management System mit Langzeitarchivierungsfunktion der Universität Wien). Der geplante Vortrag des Juristen Seyavash Amini von der Max Planck-Gesellschaft, der von Beginn an Phaidra juristisch begleitet, musste leider kurzfristig abgesagt werden.

Nach der Mittagspause stellte Barbara Kalumenos das Projekt PEER (Publishing and the Ecology of European Research) vor. Andrea Smioski von WISDOM sprach anschließend über „Living Archives – How data archiving can contribute to quality in qualitative research“.

In der Podiumsdiskussion zum Thema „Open Access Publishing Trends“ kamen Margo Bargheer (Universitätsverlage), Bettina Görner von Springer, Martin Rasmussen von Copernicus und Eva-Maria Scheer von Wiley zu Wort.

Die Abschlusskeynote übernahm Gabriele Beger von der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, wo vom 1. bis 2. Oktober 2013 in Kooperation mit der Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften Hamburg, Kiel die nächsten Open-Access-Tage stattfinden werden.

Die Abstracts und Folien zu den Vorträgen sind auf der Website der Informationsplattform Open-Access zu finden.<sup>5</sup>

Nach dem offiziellen Ende der Tagung fanden noch drei Post-Conference-Workshops statt. Marco Tullney (FU Berlin) berichtete über das Redaktionssystem Open Journal Systems. Im zweiten Workshop, über Open-Access-Statistik, sprach einleitend Daniel Beucke, Marco Recke berichtete über die Infrastruktur von OA-Statistik. Caren Schweder sprach über Digitalzeitschriften, Lutz Kowalke über Qucosa und Stefanie Haustein gab einen Ausblick über neue Möglichkeiten zur Messung von wissenschaftlichem Impact.

Der dritte Workshop beschäftigte sich mit dem EU-Projekt APARSEN (Alliance Permanent Access to the Records of Science in Europe Network). Zu Wort kamen Veronika Prändl-Zika von der Österreichischen Nationalbibliothek, Heiko Tjalsma sprach über Cost modeling, Heinz Pampel über Qualitätssicherung von Forschungsdaten und Tobias Steinke von der Deutschen Nationalbibliothek über Standards in der digitalen Langzeitarchivierung.

Auch schon aus Tradition, vor allem aber weil die KoordinatorInnen des jeweils nächsten Jahres, die Veranstaltung immer weiter verbessern möchten, wurden Feedbackbögen ausgeteilt. Einigkeit – zum Glück positive – herrschte bei der Beurteilung der Qualität des Caterings und des Wetters, worauf die Wiener KoordinatorInnen keinen Einfluss hatten, aber auch bei der großzügigen Vergabe von Punkten für den reibungslosen Ablauf



der Veranstaltung, worüber sich das hiesige Veranstaltungsteam, das mit langer Vorlaufzeit eng und erfolgreich mit der Dienstleistungsreinrichtung Veranstaltungsmanagement der Universität Wien zusammen gearbeitet hatte, natürlich freute. Der einzige Zwischenfall ereignete sich vor Beginn der Veranstaltung, von den BesucherInnen unbemerkt – Guido Blechl musste einige Minuten im Lift ausharren, bevor die Tür wieder funktionierte.

Inhaltlich waren die meisten TeilnehmerInnen zufrieden. Dass man bei mehreren gleichzeitigen Sessions viele interessante Vorträge verpasst, ist ein notwendiges Übel, das meist in Kauf genommen wird, um ein möglichst breites Programm anbieten zu können. Auch die Tatsache, dass in den Pausen für einige BesucherInnen die Zeit zu knapp war, um mit allen Bekannten sprechen zu können, lässt sich nicht einfach ändern, will man nicht das Programm drastisch verkürzen. Sehr gut angenommen wurde auch das Angebot am Konferenzdinner teilzunehmen. Das sehr warme Herbstwetter unterstützte dabei das Koordinationsteam und ermöglichte ein gemütliches Beisammensein bis spät in die Nacht im schönen Ambiente des Universitätscampus. Lob erhielt das Veranstaltungsteam auch für die umweltfreundlichen Tagungstaschen.

Ein sehr positiver Effekt der Open-Access-Tage ist das Kennenlernen und erneute Treffen von zahlreichen Kolleginnen und Kollegen. Auch deshalb werden die Open-Access-Tage 2013 bereits jetzt mit Spannung erwartet.

Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Susanne Blumesberger  
Universitätsbibliothek Wien

E-Mail: [susanne.blumesberger@univie.ac.at](mailto:susanne.blumesberger@univie.ac.at)

- 1 Siehe Bericht Susanne Blumesberger und Gerda McNeill: Open Access-Aktivitäten der Universitätsbibliothek Wien, 2012. In: Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen & Bibliothekare. VÖB,, 65 (2012) Nr. 2, S. 187-199. <http://hdl.handle.net/10760/17621>
- 2 Siehe [http://www.fwf.ac.at/de/public\\_relations/oai/fwf-e-book-library.html](http://www.fwf.ac.at/de/public_relations/oai/fwf-e-book-library.html)
- 3 Siehe Bruno Bauer, Christian Gumpenberger, Ingrid Haas, Michael Katzmayer, Eva Ramminger und Doris Reinitzer: Open Access an den österreichischen Universitäten 2012: Umfrage im Auftrag des Forums der Universitätsbibliotheken Österreichs. In: Mitteilungen der VÖB 65 (2012) Nr. 2, S. 213-217, <http://eprints.rclis.org/handle/10760/17643>.
- 4 Siehe <http://openaire.univie.ac.at/>
- 5 [http://open-access.net/at\\_de/aktivitaeten/open\\_access\\_tag/archiv/open\\_access\\_tag\\_2012/programm/](http://open-access.net/at_de/aktivitaeten/open_access_tag/archiv/open_access_tag_2012/programm/)